Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 8 (1866)

Heft: 5

Artikel: Landes- und Gemeindechronik von 1864 und 1865

Autor: [s.n.]

Kapitel: [nach Dörfern geordnet]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

August vollkommen reise Spaliertrauben gepflückt werden konnten, wie das dieses Jahr der Fall war. Man zählte bis 14. September 100 Sommertage und das ganze Jahr hatte nach Angabe eines genauen Beobachters 169 helle Tage. Dennoch betrug die mittlere Jahrestemperatur nach derselben Quelle nur $+5_{,85}$ ° R. — All' dem setzte der Herbst die Krone auf mit seinen herrlichen Tagen, die früh einen delikaten Wein, aber so wenig Obst reisten, daß man z. B. für den Bentner Weinbirnen 10 Fr. und mehr bezahlte. Die Weinslese begann an einigen Orten vor Ende September. — Eben so ausgezeichnet war der Borwinter; bis Ende des Jahres war von Schnee nicht viel zu sehen.

Berisan.

Die Kirchhöre beschloß 1864 die Kreirung einer Pfarrs helferstelle, mählte an dieselbe Hr. Pfr. Eugster und erhöhte dessen Gehalt 1865 auf 1200 Fr.

Die etwa aus 50 Personen bestehende Baptistengemeinde kümmert sich nicht um die Bestimmungen der Kirchen-Ord-nung und wurde deshalb in Untersuchung gezogen und gesstraft. Einzelne Glieder derselben gehen auf Proselhtenmacheret aus. Dadurch und durch Taufsfandale, wie sie in Herisaustattsanden, verlegen sie die Glieder der Landeskirche.

Die dekretirte Erweiterung des Kirchhofs um 52,000 Quadratfuß ist vollendet. Die neuen Terrassen-Anlagen des-selben präsentiren sich sehr schön und man hofft, auf lange hinaus Raum für die Menge der Todten gewonnen zu haben.

Endlich ist auch Herisau denjenigen Gemeinden nachgefolgt, die in der Bestattungsweise der Selbstmörder ein humaneres Verfahren angenommen haben. Eine besondere Stelle im Kirchhof ist zwar beibehalten worden, aber es darf doch, zur gewohnten Zeit, jedoch nicht mit andern Leichen eine firchliche Feier: Geläute, Grabgeleite, Gebet und Rede am Taufsteine, stattfinden, wenn die hinterlassenen es munschen.

Im Winter 1863/64 wurde die neugegründete Fortsbildungsschule für Handwerkerlehrlinge fleißig benützt. Etwa 30—40 Lehrlinge nahmen daran theil; sie erhielten den Unterricht und alles Material unentgeltlich, was einen Kostensaufwand von fast 700 Fr. verursachte.

Der Handwerkerverein, der die Fortbildungsschule kräftig unterstützte, hat eine Gewerbehalle, in die im Jahr 1863 für 38,000 Fr. Arbeiten aller Art geliefert und aus der für 20,000 Fr. solche verkauft wurden, sowie eine auf Aktien gegründete Handwerkerkasse ins Leben gerufen. — Er erfuhr auch die Genugthuung, daß die Vorsteherschaft die privaten Waarenversteigerungen ihres amtlichen Charakters entkleidete.

Die Kasinogesellschaft beschloß die Errichtung einer Bibliothet für Landes- und Gemeindegeschichte, ohne daß jedoch seither in Sachen etwas gethan worden wäre. * Die namentlich für Kinder und erwachsene junge Leute berechnete Dorfbibliothek, 1851 gegründet, zählte 1864 schon 1254 Bände.

Die Rettungsanstalt Wiesen geht ihren stillen, segens= vollen Gang fort. Es erschien der zehnte Bericht über diese Anstalt im Drucke, die Jahre 1861—63 umfassend. In diesem Zeitraume vermehrte sich die Zahl der Zöglinge von 8 auf 15 und erhielt die Anstalt an Geschenken und Ber= mächtnissen die Summe von 2371 Fr. Trozdem ergab sich ein Rückschlag von 1544 Fr. 97 Rp. Auch die Rechnung von 1864 wies ein Desizit von 1303 Fr. 80 Rp. auf. Das geringe Kostgeld deckt eben die Auslagen sür die Zöglinge nicht und das Bermögen der Anstalt ist noch nicht so groß, daß aus den Zinsen die Mehrtosten bestritten werden könnten. In der Person des Hrn. Mesmer von Thal, der nach Wattwil

^{*} In Trogen ist von ben Zeiten bes hrn. Detan Frei sel. her ein reiches Material von Abbatiscellanea porhanden, das den wenigsten bestannt ist.

berufen wurde, hat die Anstalt einen tüchtigen Vorsteher verloren. Er war 10 Jahre lang an ihr angestellt.

Der Borschlag des Gemeinderathes, die Wiese des Hrn. Mettler beim Weiher um 29,000 Fr. zu kausen, um so einen geeigneten Platz zur Errichtung eines neuen Realschulgebäudes zu gewinnen, für das zirka 30,000 Fr. freiwillige Beiträge gezeichnet sind, wurde von der Kirchhöre nicht angenommen.

Ein Dr. Georgens hat hier einen Lewanakindergarten eingeführt, der später in die Hände zweier Lehrer übergieng.

Den 28. November 1865 verschied in Herisan der Beteran der appenzellischen Lehrerschaft, Reallehrer J. J. Fitze von Bühler; der letzte älteste Zögling Pestalozi's im Lande, nach fünfzigjähriger, reich gesegneter und auch vielsach anerkannter Wirksamkeit als Lehrer. Er war ein Meister im Rechnen und im Zeichnen.

In Herisau besteht ein allgemeiner Krankenkassa-Berein, 1851 gegründet, der bis 1864 10,660 Fr. 55 Kp. an Kranke verausgabte. Die Mitglieder bezahlen wöchentlich nicht mehr als 15 Kp. — Der neu gegründeten Krankenkasse für männ-liche Dienstboten floßen mehrere schöne, freiwillige Beiträge zu.

Der freiwillige Armenverein nahm 1863/64 5946 Fr. 70 Rp. ein und unterstützte 232 Arme und 2847 reisende Handwerksburschen. Ein sehr gelungenes Kirchenkonzert, an dem auch ein Harmonium gespielt wurde, warf diesem Verein 160 Fr. ab.

Die Hülfsgesellschaft macht sich fortwährend um junge Leute, die durch ihre Unterstützung zu Handwerkern zc. herausgebildet werden, verdient. Im Jahre 1864 wurden 3841 Fr. darauf verwendet, 1865 2397 Fr. Die Zahl der Mitglieder stieg 1864 auf 217; 1865 waren ihrer noch 200. Ueberdies sloßen dem Verein 1864 von 14 Gebern 1055 Fr. Extrassaben zu. Der verdiente Präsident der Gesellschaft, Hr. AltsStatthalter Nef, hebt als Hauptschwierigkeit, mit der das Komite zu kämpfen habe, einen dreisachen Mangel hersvor: Den Mangel an tüchtigen, in jeder Hinsicht entsprechens

den Meistern, und auf Seite der Lehrlinge den Mangel an guter Erziehung und an Schulbildung.

Ein neuer Industriezweig ist hier im Entstehen begriffen, die Wollweberei. Die Industriekommission veranlaßte ein Bernerhaus zur Errichtung einer Fergerei für schwerere Wollstoffe.

Das Jugendfest siel 1864 aus und soll in Zukunft nur alle 2 Jahre abgehalten werden. Die Appenz. Ztg. bemerkt dazu: "Das stolze Schloß vor dem Dorfe scheint doch in gewisser Hinsicht ein Zwinguri zu werden und die fröhliche Jugend auserkoren zu sein, dessen Druck nicht am letzten zu fühlen."

Zu diesem stolzen Schloß und seinem Exerzierplatz kam noch ein neues Schützenhaus und ein neuer Scheibenstock, zu welchen Neubauten ein Gut für 30,000 Fr. angekauft wurde, hinzu. Für die Kaserne wurden von 1861/62 bis 1864/65 484,032 Fr. 53 Kp. ausgegeben. Zur vollständigen Deckung aller noch ausstehenden Rechnungen des Kasernensbaus und des der Gemeinde zufallenden Antheils an den Kosten des neuen Schützenhauses werden noch weitere 40,000 Fr. verausgabt werden müssen, also in Summa über 520,000 Fr., woran über 267,000 Fr. noch zu bezahlen sind.

Teufen.

"Vom Gebiete des kirchlichen und religiösen Lebens ift nichts absonderliches zu berichten, wenn auch nicht gerade Windstille herrscht, so doch auch nicht das Brausen eines gewaltigen Sturmwindes, der die Wellen über die Uferdämme wirft. Darum auch kein Geschrei um Hülfe weder von den Steuerleuten des Kirchenschiffes, noch auch von den Liebhabern kleinerer Separatfahrzeuge; weder Zwangstausen, noch sonst polizeiliches Einschreiten bei Versammlungen."

Das neue Schulhaus in Niederteufen, an der Poststraße gelegen, ist vollendet, eingeweiht und bezogen worden.

Zur Gewinnung einer tüchtigen zweiten Lehrkraft an

der Realschule mußte der Gehalt dieser Stelle, an die Hr. Seminarlehrer M. Niederer erwählt wurde, namhaft erhöht werden.

Auch hier wurde der Versuch zur Gründung einer Fortsbildungsschule gemacht. Der Besuch war erfreulich; auch ältere Meister nahmen Theil daran.

Zur Tilgung der Straßenschuld von 228,000 Fr. faßte Teufen ehrenvolle Beschlüsse (12. Nov. 1865). Bis zur gänzlichen Deckung der Schuld soll jährlich eine besondere Steuer von 12,000 Fr. erhoben werden; alle Nachsteuern fallen in die Tilgungskasse. Die Bürgerkirchhöre beschloß ferner, für 46,000 Fr. Holz aus der Kirchenwaldung fällen zu lassen und diese Summe 12 Jahre lang ohne Zins der allgemeinen Steuerkasse abzutreten.

Die mit Straßen und Straßenkosten reich gesegnete Gemeinde ließ entgegen einem frühern Beschlusse für die Anslegung einer neuen Straße von der Lustmühle um den Berg herum zur Einmündung in Niederteufen Pläne aufnehmen. Seither ist indessen die beschlossene Korrektion der alten Straße bestätigt und auch ausgeführt worden.

Ein Krankenunterstützungsverein wurde gegründet, der nach dreivierteljährlichem Bestande schon ein Vermögen von über 1000 Fr. hatte.

Der neue Postkurs Herisau-Teufen über Stein, Hund= wil und Waldstatt trat ins Leben.

Als etwas Seltenes berichteten die öffentlichen Blätter aus dieser Gemeinde, daß ein Bater beerdigt wurde, der 22 Kinder hatte, von denen 17 bei seinem Tode am Leben waren und seinem Sarge folgten. Er erlebte 49 Großtinder und das fünfzigste wurde an seinem Beerdigungstage getauft.

Hr. Pfr. Engwiller verließ nach dreizehnjähriger musters hafter Amtsverwaltung im Frühjahr 1865 die Gemeinde, um die ihm durch ehrenvolle Berufung übertragene Rathssichreiberstelle in Herisau anzutreten.

Bei Unlag des Pfarrmechsels murde das Salarium des

Ortsgeistlichen auf 3000 Fr. erhöht. Der neugewählte Pfarrer, Hr. Gotthold Walther Alfred Niederer von St. Gallen, trat sein Amt den 4. Juli 1865 an. Hr. Niederer ist der Sohn des Hrn. Pfr. Niederer in Sax und wurde den 3. August 1827 in Rebstein geboren, wo sein Bater das mals pastorirte. Er absolvirte in der Folge das Ehmnasium in St. Gallen und lag dann den theologischen Studien an der Universität in Basel ob. 1852 wurde er in St. Gallen ordinirt und nach zweisährigem Vikariatsdienste in Kappel 1854 zum Pfarrer in Bernegg gewählt, wo er 10 Jahre wirkte.

Speicher.

"Die Wiedertäuferstation in Speicherschwende ist einsgegangen. Die lange und sehr unerbauliche Bewegung war von wenigen Baptisten hervorgerufen und unterhalten worden. Sie lockten fremde methodistische und baptistische Bekehrungsritter herbei; aber das Geschäft prosperirte nicht."

Mit dem 1. Juni trat die Realschule unter Lehrer Zimmermann von Dießenhofen ins Leben. Die Fondation besteht in 31,000 Fr. Den Ausfall decken die Aktionäre.

Der im Jahr 1863 gegründete Krankenunterstützungsverein unterstützte im ersten Jahre 14 Kranke mit 300 Fr. und hatte nach Verfluß desselben einen Aktivsaldo von 520 Fr. 95 Kp.; er zählte 143 Mitglieder, die monatlich 50 Kp. einzulegen haben. Der Verein hat schon recht Erfreuliches geleistet.

Im Dezember 1864 hörte hier eine Verwaltungspekusliarität zu existiren auf, die jetzt nur noch in Heiden besteht, der genossenbürgerliche Verwaltungsrath. Bis dahin waren die Beisaßen vom Stimmrecht in Armens und Waisensachen ausgeschlossen, dafür aber auch steuerfrei gewesen. Mit dem Einen hörte auch das Andere auf und an die Stelle des genossenbürgerlichen Verwaltungsrathes trat die von der gemeinsamen Kirchhöre erwählte Vorsteherschaft, deren Mits

gliederzahl von 12 auf 15 erhöht und neben welcher ein Gemeindegericht von 9 Mitgliedern aufgestellt wurde.

Auch Speicher will seinen Friedhof erweitern. In 3u= kunft ist es den nächsten Angehörigen eines Selbstmörders freigestellt, ihn kirchlich oder in der Stille beerdigen zu lassen.

Zur Erstellung einer Seiten=Straßenlinie, welche die Hauptstraße mit der Schwendi=Rehetobler Linie verbinden soll, wurden 1200 Fr. freiwillige Beiträge gezeichnet und sowohl die Ausführung dieser Verbindungsstraße von der Linde im Hinterdorf bis zur Wohnung des A. Tobler an der obern Kohlhalde, als die Korrektur der Straße von hier bis nach Schwendi beschlossen, wodurch auch dieser Theil der Gemeinde bessere Wege erhält.

Im Jahr 1864 hielt der appenzellische Schützenverein sein Jahresfest in Speicher.

Trogen

war 1864 mit der Ausführung der im letten Sefte näher bezeichneten Werke beschäftigt, deren Vollendung zum Theil noch ins folgende Jahr 1865 fällt. Der neue Friedhof, deffen Erstellungskoften mit Inbegriff der Bodenentschädigungen (5819 Fr. 40 Rp. für 44,526 Quadratfuß) nahezu 22,000 Fr. betragen, ist einer der schönften im Lande, eine mahre Zierde des Ortes, und wurde den 23. Oftober 1864 durch eine einfache Feierlichkeit, die auf das zahlreich versammelte Volk einen erhebenden Eindruck machte, eingeweiht. Die gedruckte Festbeschreibung mit den beim Abschied vom alten Kirchhof und bei der Einweihung des neuen von Brn. Pfarrer Bion gehaltenen Reden ist ein schönes, bleibendes Denkmal. Um den neuen Friedhof auch in Zukunft in einem guten, würdis gen Zuftand zu erhalten, ift eine besondere Friedhofordnung aufgestellt worden, nach welcher unter anderm jedes Grab durch einen hiezu bestimmten Gartner mit einer Ginfassung von Immergrun geziert wird. Dag die erste Leiche eines

Erwachsenen, welche im neuen Kirchhof bestattet wurde, die eines Fremden war, der sich, ökonomisch und moralisch ruinirt, in Trogen das Leben nahm, und daß später das alles Gruns des entbehrende Gerücht sich verbreitete, es sei ein Mann lebendig begraben worden, trübte vorübergehend die Freude an der neuen Schöpfung.

In festlicher Weise fand den 31. August 1865 die Einsweihung des neuen Kantonsschulgebäudes und dessen Uebersgabe an das Land statt. Der eben so geschmackvolle als zweckmäßige, von der Gemeinde Trogen dem Kantone gesschenkte Bau kostet sammt Mobiliar die Summe von 54,050 Fr. 19 Rp. Für denselben waren 24,175 Fr. freswillige Beisträge, an welchen sich auch außerhalb des Kantons wohnende Appenzeller, hauptsächlich Bürger und ehemalige Bewohner der Gemeinde Trogen, mit 7020 Fr. betheiligten, eingegangen.

Zu diesen zwei schönen Werken gesellte sich noch ein drittes, nämlich der Bau eines neuen Armenhauses. Auf einer Anhöhe über dem Dorfe bietet dasselbe einen stattlichen Anblick dar. Es enthält nebst Rüche und Kellerungen 34 Wohn= und Schlafzimmer und seine Einrichtung ermöglicht eine vollständige Trennung der Geschlechter. Am 8. Dezember 1865 wurde es ohne alle Einweihungsfestlichkeiten mit einem Personalbestand von 45 Armen bezogen. Seine Erstellung kostet zirka 43,500 Fr.

Sämmtliche Primarschulen wurden mit allen neuen Lehr= mitteln reichlich versehen, wofür die Vorsteherschaft einen Kredit von 1500 Fr. eröffnet hatte und wodurch einem längst gefühlten Bedürfniß ein Genüge geschah.

Für die Hinterlassenen eines treuen, in den besten Jahren verstorbenen Primarlehrers wurde auf Anregung des Ortsspfarrers eine Liebessteuer gesammelt, die reichlich aussiel und die Gemeinde in hohem Grade ehrt.

Hr. Pfr. Bion erhielt einen ehrenvollen Ruf nach seiner Bürgergemeinde St. Gallen, blieb aber der Gemeinde und dem Lande, wo schon sein Bater gewirkt hatte, treu.

Von religiösen Spaltungen und Separation von der Landestirche weiß man hier nichts. Es giebt wohl eine anssehnliche Zahl Solcher, die zu den sogenannten Strenggläusbigen gehören und sich zu Privaterbauungen zusammenfinden; sie besuchen aber auch den öffentlichen Gottesdienst fleißig und sind unserer Lirche in dem Maße zugethan, daß sie, als der Methodistenprediger Meßmer hier Vorträge halten wollte, denselben nicht beiwohnen zu wollen erklärten, da sie Glieder der Landeskirche seien und bleiben werden.

Am letzten Bettag=Abend (1865) fand zum ersten Male eine Gesangaufführung sämmtlicher Gesangvereine und des Jugendchores in der Kirche statt.

Der Kantonalturnverein hielt sein Jahressest den 18. Juni 1865 in Trogen. Es betheiligten sich daran etwa 80 Turner. Im Kunstturnen wurden 13 Preise, eben so viele im Nationalturnen und 4 weitere zur Ausmunterung ausgestheilt. Daß Männer, wie Hr. Pfr. Bion und Hr. Direktor Schoch, am Feste aktiv auftraten, kann der bei uns noch nicht populären Turnerei nur zum Vortheil dienen. Wir wollen hoffen, daß die Ihmnastik auch bei uns immer niehr gepflegt werde; es wäre kein Schaden, wenn etwas mehr Mark in unsere jungen Leute käme.

Beiden.

Hier haben die separatistischen Bersammlungen aufgehört, dagegen finden solche von Gliedern der Landesfirche am ersten Sontag jedes Monats nachmittags statt.

Bei der Beerdigung eines Selbstmörders hielt man nur noch die Ausnahmsbestimmung fest, daß ihm das Grab in der hiefür bestimmten Ecke des Friedhofs angewiesen wurde und daß das Leichenbegängniß nicht zur gewohnten Zeit stattsinden durfte. Es ereigneten sich 1864 mehrere Selbst= mordsfälle.

Im April 1864 erhöhte die Kirchhöre den Gehalt der 4 Lehrer an den Primarschulen von 717 auf 800 Fr., welchem

Beschluß die Rhode Zelg Ende 1865 nachfolgte. Die Oberschule im Dorf erlitt einen empfindlichen Verlust durch den Hinschied ihres tüchtigen Lehrer Büchler.

Die Realschule, auf deren Sebung eifrig Bedacht ge= nommen wird, verlor an Brn. Raft einen fehr tüchtigen und beliebten Lehrer. Er murde nach St. Gallen berufen, fehrte aber bald von hier an feine frühere Stelle gurud, mahrend der andere Lehrer, Br. Schwarz, nach Burich überfiedelte. Den 3. Dezember 1865 ift die Realschule zur Bemeinde= schule erhoben worden. Bis dahin war fie ftiftungsgemäß eine Bürgerschule, die aber auch Rindern von Beifagen und Niedergelassenen offen stand, wenn Raum für sie da war. Nunmehr sind lettern beiden völlig gleiche Rechte auf die Schule eingeräumt. Ihr gesammtes Bermögen, etwa 63,000 Fr. betragend, ift mit dem Schulhause der Gemeinde abgetreten Dieser Fortschritt ift wefentlich den Bemühungen morden. der Beisaken und Niedergelassenen zu verdanken, welche auf dem Wege freiwilliger Zeichnungen 16,000 Fr. zusammenbrach= ten. Die Erben des Stifters, Br. Seckelmeister Tobler, gaben in einer noblen Zuschrift an die Bürgerversammlung ihre Bustimmung zu der neuen Stellung der Schule.

Much hier trat eine Fortbildungsschule ins Leben.

Die Straße vom Dorf in der Richtung nach Thal bis an die Grenze in Engi wurde 1864 vollendet. Die Rosten dieses Baues betrugen zirka 30,000 Fr. Eine neue Straße durch den Flecken Wässern bis an die Grenze gegen Obersegg, über Reute nach Bernegg, beschloß die Kirchhöre den 3. April 1864. Dieses Projekt rief einige Bewegung hers vor, indem eine Minderheit die fürzeste Verbindung mit Reute anstreben und Oberegg bei Seite lassen wollte. Die Straße Wald-Oberegg soll freundnachbarlich korrigirt werden.

Die Seidenindustrie erhielt dadurch einen neuen Halt, daß ein Zürcher Seidenfabrikant sich hier niederließ.

Als Kurort erfreut sich Heiden, namentlich durch Begünstigung des Hrn. Dr. Gräffe in Berlin, einer steigenden Frequenz, was den Plan hervorrief, auf dem Aktienwege ein großartiges Aurhans auf der Höhe des Dorfes zu bauen. Bedentende Autoritäten stellten diesem Plan ein günstiges Prognostikon. Sogar die Gemeinde als solche will sich mit 20,000 Fr. daran betheiligen. Einstweilen scheint das Prosekt in soliden Winterschlaf gefallen zu sein und das schlasfende Heidengasthof-Dornröschen wird jedenfalls nur durch einen goldenen Zauberstab von großem Gewicht zu wecken sein.

An Gesellschaften aller Art leidet Heiden keinen Mangel, indem nicht weniger als 31 bestehen sollen. Eine derselben, die Lesegesellschaft zum Stöckle, machte sich, wie bereits erwähnt, durch eine Petition an den Großen Rath um Errichtung einer Kantonalbant und Aushebung der Zinssizirung bei Baardarleihen bemerklich. — Der Männerkrankenverein zum Schweizerbund verpslegte innerhalb 5 Jahren 43 Mitzglieder und gab für sie 335 Fr. 70 Kp. Taggelder und 279 Fr. für Medizinen aus.

Den 14. Februar 1865 starb hier, im Schweizerhof, eines plötzlichen Todes Pater Theodosius.

1865, den 6. Dezember, brannte ein Haus auf Oberbrunnen bei völliger Windstille gönzlich ab. Wenig fehlte, daß durch ein glimmendes Hausgeräthe, das in eine benachbarte Wohnung gebracht worden war, auch diese in Flammen aufgieng.

Am Splvesterabend 1865 wurde hier in der schön besteuchteten und verzierten Kirche eine würdige gottesdienstliche Feier, verbunden mit Vorträgen des Männers und des gesmischten Chores, abgehalten, die allgemein Anklang fand und an der sich über 1500 Personen betheiligt haben sollen.

Gais.

Die Frühlingstirchhöre 1864 ernannte eine Siebner= kommission zur Prüfung und Begntachtung einer Reihe von wichtigen, Schule, Kirche und Friedhof betreffenden Baufragen, die schon in mehreren Seften angedeutet worden sind, und ertheilte ihr im Fernern den Auftrag. Plane und Rostenbe= rechnungen aufnehmen zu lassen und zu begutachten, wann, wie und in welchem Zeitraume die allfällig zu beschließenden Bauten auszuführen und wie die Rosten zu beden seien. Die Rommission entledigte sich ihres Auftrages in einer durch ihren Aftuar, Brn. Pfarrer Beim, verfaßten einläglichen Broschüre, die, vom 1. Februar 1865 datirt, in jedes Haus vertheilt wurde, und beantragte, die Kirche nach den vor= liegenden Plänen zu renoviren, den Kirchhof zu verlegen und zwei neue Schulhäuser zu erbauen, eines für den Bezirk Rothenwies und ein Doppelschulhaus für die Successivschule im Dorf, mit Lehrerwohnungen und Lokalitäten für den Bemeinderath und einem feuerfesten Kangleizimmer. 218 Mari= mum der Auslagen sind 100,000 Fr. angenommen. Ferner wurde beantragt, alle Bauten bis Ende 1870 auszuführen, einen Theil des dazu nöthigen Holzes aus den Gemeinde= waldungen zu nehmen, von 1865 bis und mit 1870 5 Extrasteuern von 4 per Tausend zu erheben und den Rest der Kosten aus den Steuernachzahlungen zu decken. Den 12. März 1865 hatte die Kirchhöre über diese Antrage zu ent= scheiden. Ungewöhnlich zahlreich versammelt, nahm sie die= felben mit großem Mehr zur Ehre der Gemeinde ohne Aus= nahme an und bestellte eine neue Kommission zur Ausführung der wichtigen Beschlüsse. Einzig in der Rirchhofangelegen= heit war man getheilter Ansicht und tam es zum Zählen ber Stimmen, da die einen Anlegung eines neuen, andere nur Erweiterung des alten Kirchhofs wollten und die vorliegen= ben Plane feine allgemeine Zustimmung fanden. Die neue Rommission murde daher beauftragt, die Frage, wohin der Kirchhof zu verlegen sei, nochmals zu begutachten. Im Jahre 1865 ift die Renovation des Kirchthurms vollendet und der Bau des Schulhauses in Rothenwies begonnen worden.

Im Winter 1864/65 fand die von der Lesegesellschaft

angebahnte und unterstützte Fortbildungsschule mehr Theilnahme als erwartet worden war.

Der Ortspfarrer war von der Volksstimme wie von der Regierung zum neuen Rathsschreiber designirt, blieb aber dem Amte und der Gemeinde treu. Zum Theil in Folge hievon erhöhte die Kirchhöre (1865) den Pfarrgehalt auf 2500 Fr. Dieselbe Kirchhöre fixirte den Gehalt der Lehrer im Dorse auf 1000 Fr.

Urgt 3. Rüng von Bais, in Beiden, ichentte der Bemeinde 220 Fr. als Grundstock einer Stiftung zur Unterstützung der ältesten Einwohner und Bürger von Gais unter folgenden originellen Bestimmungen: "Alle männlichen und weiblichen Bürger in und außer der Gemeinde, sowie alle andern hier geborenen und erzogenen und alle ehrbaren Leute, die wenigstens 10 Jahre in der Gemeinde wohnen, haben gleiche Ansprache. Je am 31. Dezember erhält die älteste ber auspruchsberechtigten Bersonen aus den Zinsen eine Unterstützung von 4 Fr. so lange, bis das Bermögen auf 2000 Fr. gestiegen ist; bann soll zu den 4 Fr. auch noch der Zins von 500 Fr. verabfolgt werden. Ift das Kapital auf 12,000 Fr. gestiegen, so ist der Zins von 5000 Fr. unter alle achtzig= und mehrjährigen Ziehungsberechtigten gleichmäßig zu ver= theilen. Beträgt das Rapital 28,000 Fr., fo foll der Zins von 10,000 Fr. unter alle siebenzig= und mehrjährigen Bersonen vertheilt werden, und so fort. Uebersteigt es einmal die Summe von 200,000 Fr., so muffen 100,000 Fr. als un= antastbares Grundkapital betrachtet werden. Trot der fast unendlichen Berfpettive, die diefe Bestimmungen eröffnen, findet die Stiftung in einzelnen Rreisen Antlang und es sind ihr schon mehrere Beiträge zugeflossen.

Der Männerchor von Gais trat am eilften eidgenössischen Sängerfest in Bern im Juli 1864 als wettsingender Berein mit 16 Stimmen (3 I. Tenor, 4 II. Tenor, 3 I. Baß, und 6 II. Baß) unter der Direktion des Hrn. J. K. Grunsholzer, Sohn, auf und erhielt mit der Rangnummer 5 eine

Chrengabe, den von der Helvetia in Rorschach geschenkten Becher. Br. v. Senger, gewesener Musikbirektor in St. Gallen, gab über die Vorprobe in Gais zu Handen des Zentral= komite das Urtheil ab: "Der Berein verdient das Prädikat "gut." Er wird bei den ihm zufommenden Nummern erfolg= reich mitwirken, sowie vermöge trefflicher Direktion und angeftrengten Fleißes der Sanger — mit feiner erstmaligen Betheiligung am Wettsingen ein hoffentlich entsprechend gun= stiges Resultat erzielen." Das Rampfgericht in Bern sprach fich über die Leistungen des Bereins fo aus: "Der Bortrag des Liedes (Mein Berg ift im Hochland, Gedicht von R. Burns, Volksweise, arrangirt von J. Beim) war frisch, naturmuchfig und rein. Stimmenverhältnig und Aussprache zeigten sich aber noch mangelhaft. Bezüglich der Aussprache merkte man den Dialekt zu fehr heraus. Trot dem machte dieser Vortrag einen befriedigenden Gesammteindruck, weil er naturwüchsig, frisch und rein ausgeführt wurde. Summe der Punkte betrug 142 und der Berein erhielt eine Ehrengabe." (Wir fügen noch bei, daß am eidgenössischen Sangerfest in Chur im Jahr 1862 der Thalverein des Enga= dins mit 141 Punften den dritten, Außersihl mit 142 Buntten den vierten gefronten und der Berein von Glarus mit 145 Punkten den ersten einfachen Preis davontrug.) Seither haben sich der ältere und jüngere Männerchor ver= schmolzen und der so verstärfte Berein gedenkt auch am nächsten eidgenössischen Sängerfest in Rapperswil theilzu= nehmen und wettsingend aufzutreten.

Die Straßenbeleuchtung im Dorf ist ein Faktum ge=. worden; 8 Laternen auf zierlichen Kandelabern strahlen zu Zeiten ein willkommenes, häufig aber gar kein Licht aus.

Eine anßerordentlich große Einnahme hatte die Gemeinde im Jahr 1865 an Steuernachzahlungen, welche dem Armen= gute zufielen. Sie betrugen nämlich an 7 Posten 16,975 Fr., dabei 16,000 Fr. von Hrn. Oberrichter Mösli. Das Armen= gut erhielt 1865 im Ganzen einen Zuwachs von 55,688 Fr., 16 Rp. und hat nun Ende 1865 ein Vermögen von 125,377 Fr. 32 Rp. Nach einem frühern Beschluß der Kirchhöre werden jährlich 12 per Tausend Steuern bezogen; reichen diese nicht hin, so wird das Mangelnde aus den Nach= und Rückzah= lungen genommen, alle 6 Jahre abgerechnet und der Ueber= schuß zum Armengut geschlagen. In Zufunft wird indessen die Kirchhöre je nach 6 Jahren bestimmen, welche Verwendung der Ueberschuß finden solle.

Für die Thätigkeit des Frauenarmenvereins legt es ein gutes Zeugniß ab, daß demselben schon wiederholt Vermächt= nisse zugeflossen sind.

Ueber 2 hervorragende Bürger der Gemeinde, Hrn. Seckel= meister Mösle und Hrn. Landshauptmann Kürsteiner, die in den Berichtsjahren starben, folgen unten Nekrologe.

Urnäsch.

Der erweiterte und sehr gut angelegte Friedhof, ber beinahe 19,000 Fr. kostete, wurde den 4. September 1864 eingeweiht. Bon der Urnäsch aus, wo eine in der Grundslage 11' dicke und an der südwestlichen Ecke bei 20' hohe Mauer die erste Terrasse trägt, steigt der Friedhof in 5 sanst geneigten Terrassen zur Kirche hinauf. Das schöne Werk wurde dadurch gekrönt, daß die Kirchhöre das unbegreisliche Verbot der Vorsteherschaft, auf dem neuen Friedhof Grabsteine oder Pflanzen zu setzen, aufhob. Ehre diesem Dekret der Kirchhöre! Zur Deckung der Friedhosschuld sollen die Nachsteuern verwendet werden. Ein Verein hat sich gebildet, um den Friedhof stets in gutem Stande zu erhalten und alle Gräber zu schmücken.

Es wird mit Recht gerügt, daß der Todtengräber immer noch die Frühgeburten beerdigt, ohne sie aufzuzeichnen und dem Pfarramte Anzeige davon zu machen.

Sämmtlichen Lehrern wurde innert Jahresfrist zum zweiten Male der Gehalt erhöht. Die neue Fortbildungs-

schule für erwachsene junge Leute wurde regelmäßig besucht. In 2 Bezirken werden auch regelmäßige Abendschulen geshalten. Mit dem 3. Mai 1864 trat die unter Mithülse des Staates zu Stande gekommene neue Mittelschule ins Leben und erfreut sich großen Zuspruchs. Sie ist theils Halbtags, theils Ganztagschule und zur Freischule erklärt worden. Ihr Lokal hat sie im Waisenhause. — Alle Schulen wurden mit neuen Lehrmitteln versehen. — Ganz auf privatem Wege, ohne fremde Hüsse, entstand eine Kleinkindersschule. — Die Schulkommission, von 7 auf 5 Mitglieder reduzirt, wählte einen Lehrer zum Aktuar und räumte ihm berathende Stimme ein.

Die Verständigeren der Gemeinde halten, wie oben berichtet, das Panner der Forstkultur hoch. Ein Aktienverein will eine neue Saatschule anlegen, unter Betheiligung des kantonalen Forstvereins.

Weniger rühmlich war das Benehmen Einzelner bei der Rückfehr eines wegen fahrläßiger Tödtung und unerlaubten Medizinirens kriminell bestraften Quacksalbers aus dem Gesfängniß, dessen Heimkunft auf eine die Obrigkeit verhöhnende Weise geseiert wurde, und der Beschluß der Vorsteherschaft, einer Person, die sich in ganz unzurechnungsfähigem Zustande das Leben genommen hatte, das ehrliche Begräbniß zu versweigern.

Den 1. August 1864 wurde der neue Postkurs Urnäsch= Herisau eröffnet, welche Route sich bald als eine rentable herausstellte.

Gegen Ende des Jahres 1865 nahm Hr. Pfr. Kopp, zum Bedauern der Gemeinde, einen Ruf nach Schönholzers-weilen an und beschloß die Kirchhöre, das Innere der Kirche zu renoviren, den Thurm zu erhöhen und neue Glocken anzuschaffen.

Rehetobel.

Hier werden neben dem öffentlichen Gottesdienst kleinere Privatversammlungen gehalten, die aber keinen separatistischen

Charafter an sich tragen. Versammlungen von Wiedertäufern, die auch etwa stattfanden, haben aufgehört.

Hr. Pfr. Dertli schlug die Berufung nach Bühler aus und in dankbarer Anerkennung seiner Treue an der Gemeinde erhöhte ihm diese den Gehalt von 1560 auf 1900 Fr.

In Folge einer Stragenbaute, die einen Theil des bisherigen Kirchhofs in Anspruch nahm, murde von der Kirch= höre mit Ginmuth die Anlegung eines neuen Gottesackers in einem in der Nähe der Rirche nördlich von dieser gelegenen Bute beschlossen. Es mußten indessen, da dagegen Wider= fpruch erhoben worden war, alle richterlichen Inftanzen durch= laufen werden, bis man mit Bestimmtheit wußte, wo in Zukunft die Todten ihre Ruhestätte finden sollten. Es blieb bei dem Beschluß der Kirchhöre und die Gemeinde hat nun einen schön gelegenen und geräumigen Kirchhof erhalten, beffen Einweihung den 22. Oftober 1865 stattfand. Bereits find Schritte gethan worden, um dies neue Todtenfeld auch für die Zukunft in würdigem Zustande zu erhalten. — Zum ersten Male wurde ein Selbstmörder auf firchliche Weise und nach der Reihenfolge der Gräber beerdigt; dieses humane Verfahren stieß auf keinen Widerstand.

Daß Rehetobel den anerbotenen Staatsbeitrag zur Ershöhung der Lehrergehalte nicht annahm, ist mit Bedauern bereits gemeldet worden. Es ist indessen diese Erhöhung seither eingetreten und der eben so ehrenvolle Beschluß gesfaßt worden, sämmtliche Schulen zu Freischulen zu erheben. Also wieder eine Gemeinde, welche die Schullöhne abgesschafft hat.

Rehetobel freut sich mit Recht der neu vollendeten, wirklich gelungenen und schönen Straße vom Dorfe nach der Mittellandstraße; noch größer wäre freilich die Freude, wenn die Kosten gedeckt wären. Zweifelsohne wegen der drückenden Straßenschuldenlast soll in Zukunft die Hälfte der Nachsteuern zur Bestreitung der laufenden Ausgaben verwendet werden. "Um nicht", so schreibt uns der Referent, "aus der süßen Gewohnheit des Daseins zu fallen, ist im Sommer 1865 noch der Bau des letzten Straßenstückes vom Schulbaus am Kaien über Gstalden nach Oberegg beschlossen worden, das einen Theil der Straße von Rehetobel über Oberegg nach Berneck bildet. Schön wird's werden für den, der die Strecke als externer Tourist leichten Gepäckes und fröhlichen Sinnes durchwandeln kann. Aber wir, die wir sie bauen müssen, wir werden die Straße nur betreten können mit den Klageliedworten: Unsere Schulden sind uns über das Haupt gewachsen, wie eine schwere Last sind sie uns zu schwer geworden." So arg wirds nicht sein; wenigstens ist die Renovation der Kirche bereits in Aussicht gestellt.

Wolfhalden.

Das Projekt einer Renovation der Kirche ergab die Gewißheit, daß ein gänzlicher Neubau derselben nöthig sei.

Auf Anregung der Landesschulkommission und in Berücksichtigung der dargebotenen Staatsbeiträge wurden die Lehrerbesoldungen auf 750 Fr. erhöht, wobei nur zu bedauern ist, daß der Aufforderung, die Gehalte auf diese Summe zu stellen, auch gar zu buchstäblich Folge geleistet ward, indem verschiedene kleine Zulagen dahinsielen. — Die Schulrhode Dorf erhöhte den Gehalt ihres Lehrers auf 800 Fr.

Außer einer Fortbildungs = und Sonntagszeichnenschule trat eine Arbeitsschule, die von mehr als 100 Mädchen besucht wird, und ein Frauenverein zur Unterstützung des freiwilligen Armenvereins ins Leben.

Das Gemeindestockkapital betrug am 24. Oktober 1864 46,035 Fr. 66 Rp. Seit 1841 hat es sich mehr als vers doppelt.

Das Beste bleibt noch zu melden übrig: Der Beschluß der Bürgerversammlung vom 28. August 1864, eine Waisensanstalt zu errichten und ein neues Armenhaus zu bauen. Beide Bauten sollen bis Ende August 1866 erstellt sein.

Zu diesem Ziele hat hauptsächlich das Geschenk eines Bürgers, des Hrn. Kaufmann Tobler in St. Gallen, geführt, der die neue getrennte Waisen- und Armenanstalt mit etwa 22,000 Fr. unterstützte. Die Kosten sind zu 86,462 Fr. veranschlagt, wovon über 50,000 Fr. bereits vorhanden sind.

Shwellbrunn.

Die Schule am Sägenbach litt schon seit längerer Zeit an Ueberfüllung. Man mußte deghalb auf Errichtung einer vierten Schule benken und diesem Gedanken mar der Umstand günstig, daß im Dorfichulhaus eine Lehrerwohnung und in einem Anbau ein schönes Schulzimmer eingerichtet werden könnte. Aber die Besoldungs= und Baukostenfrage legte so gewichtige Gegengründe in die Wagschale, daß die Vorsteher= schaft im Januar 1864 den vom Staate zur Gründung einer vierten Schule anerbotenen Beitrag aus dem Rredit von 3000 Fr. ablehnte. Die Sache blieb indessen nicht ruhen. In Folge größerer Staatsbeitrage (800 Fr. für das erfte und 700 Fr. für die 2 folgenden Jahre) und freiwilliger Zeichnungen in Berisau und St. Gallen im Betrage von zirka 3000 Fr. wurde es doch noch möglich, die Kirchhöre zur Ausführung des Projeftes zu bewegen. Sie beschloß den 26. Februar 1865 mit 79 gegen 78 Stimmen die Errichtung einer Oberschule im Dorf, deren Lotal nun im Bau begriffen ift. Man geht auch mit dem Gedanken um, das Schulgut durch freiwillige Beiträge so zu erhöhen, daß fein Schulgeld mehr nöthig ist.

Eine Arbeitsschule für Mädchen findet viele Theilnahme.

Das Armenhausgrundstück wurde durch Ankauf zweier anstoßenden Liegenschaften erweitert.

Schwellbrunn hat mit einem Kostenaufwand von über 100,000 Fr. seine 4 Straßen nach Oft und West, Süd und Nord ausgeführt.

Balzenhansen.

Nachdem an die erledigte Pfarrei Hr. Pfr. Kopp in Urnäsch berusen worden, der aber die Wahl nicht annahm, wählte die Kirchhöre den 22. Mai 1864 einstimmig Hrn. Pfr. Schönholzer in Altersweilen zum Pfarrer und den 28. Juli gl. J. hielt dieser seinen Einzug. Was der gedeihlichen Entwicklung der Gemeinde schon längst entgegengestanden, war der Mangel an Friede und Eintracht. Die neue Pfarrswahl dürfte zur Pazisitation nicht wenig beitragen.

Walzenhausen führt mit großen Opfern sein verzweigtes Straßennetz aus.

Aus den benachbarten st. gallischen Gemeinden suchten methodistische Sendlinge einzudringen, sinden aber hartgestretenen Boden.

Eine Renovation des Kirchthurms ist im Werk und die Erstellung einer Mittelschule im Wurf.

Im Juni 1865 fand hier das einundvierzigste Jahres=
fest des appenzellischen Sängervereins statt und fiel sehr ge=
lungen aus. Diesem Feste folgte eine Gesangaufführung
einiger gemischten Chöre vor der Goldach in der Hütte des
appenzellischen Sängervereins auf dem Fuße nach.

Stein.

Von Stein wird die Gründung einer Fortbildungsschule berichtet, die von Jünglingen und Männern fleißig benutzt wurde. Die Lesegesellschaft, die sie errichtete, mußte sich darum von einem Theile der Gemeinde scheel ansehen lassen.

Durch das Einschlagen des Blitzes in den Kirchthurm giengen die in einer Flasche im Knopf desselben niedergelegt gewesenen Urkunden zu Grunde. Sie datirten von 1749, dem Jahr der Gemeindegründung und des Kirchenbaues, und von 1822, in welchem Jahre die Kirche renovirt wurde.

Erwähnenswerth ist noch die Renovation des Pfarr= hauses, das derselben in hohem Grade bedurfte, und die Ent= stehung eines Turnvereins.

Hundwil.

Die von der Vorsteherschaft dem Hrn. Missionar Hofer ertheilte Erlaubniß, an Sonntagabenden Missionsvorträge in der Kirche halten zu dürfen, rief eine heftige Bewegung in der Gemeinde und eine unerquickliche Zeitungssehde hersvor. In der Folge nahm die Vorsteherschaft ihren Beschluß zurück, aber der Ortspfarrer verließ die Gemeinde. Die Kirchhöre wählte dann den 12. Januar 1864 Hrn. Pfr. Stter in Diepoldsau zum Pfarrer und erhöhte das Pfrundzeld von 1248 auf 1500 Fr. Noch im gleichen Monat trat der Neugewählte seine Stelle an und wie in Walzenzhausen knüpften sich auch hier an die Wirksamkeit des neuen Pfarrers gegründete Hoffnungen auf Rücksehr des Friedens.

Auf den Wunsch des Hrn. Pfr. Etter wurden die relisgiösen Privatversammlungen, die von einem wahrhaft religiösen Mann seit Jahren gehalten werden, auf die Zeit nach der Kinderlehre verlegt, was einen vermehrten Besuch dieser letztern von Seiten der Erwachsenen zur Folge hatte.

Es ist ein Armenhausgottesdienst, eine neue Kinderlehrordnung und eine würdigere Ostermontagsfeier eingeführt und es sind alle nicht amtlichen Publikationen aus der Kirche verbannt worden.

Hundwil hat zur Errichtung einer neuen Armen- und Waisenanstalt den 31. Juli 1864 eine Steuer von 10 Fr. vom Tausend, die von allen Bürgern der Gemeinde bis Ende März 1865 zu entrichten war, beschlossen. Das gegenwärtige Armenhaus bietet kaum für 15 Personen Kaum. Es mußten im Jahr 1862/63 37 Waisen verkostgeldet und außer den 20—24 im Armenhause Untergebrachten 109 Partien mit 244 Familiengliedern unterstützt werden. Die Gemeinde hat durch diese hohe Besteuerung zu einem edlen Zwecke auße neue bewiesen, daß sie fortschreiten will.

Ebenfalls aufrichtige Anerkennung verdient der Beschluß der Kirchhöre (1865), 2 neue Schulhäuser, das eine in

Aeschen ob Fitesbach, das andere unter Fitesbach in der Gegend von "Schmiedshaus" zu bauen, wodurch die Gemeinde von der Schule in Saien emanzipirt wird, aber nicht auch zugleich von den vielen katholischen Kindern, welche durch ihren unregelmäßigen Schulbesuch und anderes mehr hemmend einwirken. — Auch eine Mädchenarbeitsschule ist ins Leben getreten.

Es verdient überhaupt hervorgehoben zu werden, mas bie bor breißig Jahren fehr heruntergekommene Gemeinde Hundwil in den letten Jahren zu ihrer Bebung gethan. Die öffentlichen Güter ftiegen von 5000 auf 110,000 Fr. Für Erstellung befferer Verkehrswege murden fehr große Opfer gebracht; so koftete die neue Brücke im Tobel 60,000 Fr. (an Bau und Unterhalt) und die Straffen von Baldstatt bis nach Stein und die in Stechlenegg nahezu 100,000 Fr. Man renovirte die Kirche, was andere 15,000 Fr. verschlang, machte Fortschritte im Schulmesen, in ben löschanstalten 2c. Ift auch alles dies nicht ohne Beihilfe von außen zu Stande gekommen, fo feben wir doch, wie auch in einer armern Be= meinde bei gutem Willen und einer rührigen Borfteberschaft in verhältnigmäßig furger Zeit fehr Bedeutendes geleiftet werden fann. Bu all dem ift die Straffenschuld bedeutend reduzirt worden.

Für das Zustandekommen der Straße nach Appenzell ist einstweilen noch keine Aussicht vorhanden und die nach Urnäsch kann bis 1866 nicht erstellt werden.

Wald.

Es wurde eine Renovation der Kirche beschlossen und zu allgemeiner Zufriedenheit ausgeführt.

Der freiwillige Armenverein hat angefangen, den mit Wanderbüchern versehenen durchreisenden Handwerksburschen ein Ortsgeschenk von 20 Rp. zu verabreichen.

Der Zeitverhältnisse wegen mußte die Sparkasse ungewöhnlich viele Rückzahlungen leisten. Eine außerordentliche Kirchhöre im Juni 1865 sprach ihre Anerkennung der vielzährigen treuen Wirksamkeit des Ortspfarrers durch Erhöhung des Pfarrgehalts von 1500 auf 1800 Fr. einstimmig aus. Ein halbes Jahr später wurde er der Gemeinde zu allgemeiner Trauer durch einen schnellen Tod entrissen.

Folgende Züge von Vaterlandsliebe verdienen auch in den Jahrbüchern der Erwähnung. Bu benjenigen Schweizern, welche, auch fern vom Baterlande, demfelben dennoch ihre Liebe stetsfort in edler Werkthätigfeit erzeigen, zählen auch zwei Bürger der Gemeinde Wald: Hr. J. G. Dominitus Bruderer in Petersburg und J. Georg Bruderer in Mostau. Wohlthäter machten sich durch großmüthige Geschenke zu Gründern der hiesigen Mädchenarbeitsschule. Ersterer bewies feine Liebe auch zum weitern Baterlande durch feine Be= theiligung an der Gabe der Schweizer in Petersburg an das eidgenössische Freischießen in Schaffhausen von 1865, bestehend in einem werthvollen silbernen Becher, der zufällig denn auch von einem Schüten in Wald, Brn. Grofrath Bangiger, erobert murde. Um 12. September gl. 3. besuchte Br. Bruderer seine Batergemeinde, und dies gab Anlag zu einer recht würdigen Einweihung des mit sinniger Inschrift ge= zierten Festgeschenkes. Als derselbe in Begleit eines appenzellischen Geschäftsfreundes im Gasthause zum Ochsen in Wald erschien, versammelte sich sogleich eine zahlreiche Gesell= schaft daselbst, ihrem edlen Gemeindebürger die verdiente Anerfennung fundzugeben. Br. Gemeindeschreiber Buff zeigte auch' da wieder seine Benerosität gegenüber seiner Bürger= gemeinde durch unentgeltliche Bewirthung der ganzen Gesell= schaft. Vaterländische Lieder und gegenseitiger Gedankenaus= tausch erhöhten diesen ungesuchten Unlag zu einer wahrhaft erhebenden Feier. Hr. Bruderer sprach in einem ergrei= fenden Bortrage von der "echten Liebe des Bürgers ju feinem Baterlande."

Die Worte dieses bescheibenen Patrioten machten auf

die Anwesenden einen um so tiefern Eindruck, als sie auch diesmal wieder mit einem edelmüthigen Geschenk an die Armen der Gemeinde begleitet waren. Keiner verließ die Bersammlung ohne den gefaßten Vorsatz, mit freudiger Opfer-willigkeit auch seine Kräfte zu widmen dem schönen, von Gott so sichtbar beschützten und mit den erhabensten Vorzügen beglückten Vaterlande.

Bühler.

Vom Mai bis Oktober versah die erledigte Pfarrstelle der geistliche Helfer in der Noth: Hr. Kammerer Eller. Nach vielen Fresahrten hin und her waren die mit dem Aufsuchen eines neuen Hirten betrauten Vorsteher endlich so glücklich, der Gemeinde einen solchen in der Person des Hrn. Pfr. Merz in Balgach vorschlagen zu können. Der Genannte wurde den 11. September 1864 einstimmig zum Pfarrer gewählt und bei diesem Anlaße das Pfrundgeld auf 2000 Fr. erhöht. Der Amtsantritt des neuen Seelsorgers erfolgte in Monatsfrist.

Hatte die Gemeinde im Jahr 1863 an dem zum Landschreiber gewählten Hrn. Fäßler ihren tüchtigen Oberlehrer verloren, so sollte ihr im Jahr darauf auch der geschätzte Unterlehrer Heierli entrissen werden. Dieser stürzte den 20. November in Rebstein über eine Mauer und starb dort schon am folgenden Tage.

Die Martinifirchhöre von 1864 beschloß die Anlegung einer neuen Straße vom Dorfe bis zur Grenze Trogen auf Weißegg. Die Kosten sind zu 70,000 Fr. veranschlagt. In Folge der Annahme des zweiten Planes mußte die Schießstatt verlegt und bei Einmündung der Straße im Dorf ein Häuschen entfernt werden.

Die Lesegesellschaft zum Rößle gieng ihren vielen Schwestern in den andern Gemeinden mit einem schönen Beispiele voran, indem sie den Schutzaufsichtsverein für entlassene

Sträflinge mit 25 Fr. jährlich zu unterstützen beschloß und ihre Bibliothet dem Publifum zur Benützung öffnete.

Den 27. November 1865 verlor Bühler einen seiner ansgezeichnetsten Bürger — den ersten Landammann, den Bühler gehabt. Weiter unten ist der Grund angegeben, warum ihm das in den appenzellischen Annalen vielfach verstiente Denkmal erst später gesetzt werden wird.

Waldstatt.

Die Vorsteherschaft lehnte mit Rücksicht auf die der Gemeinde aus ihren Straßenbauten erwachsenen Kosten den ihr von der Standeskommission zur Errichtung einer zweiten Primarschule, resp. Successivschule, anerbotenen Beitrag von 600 Fr. ab, und die Kirchhöre verwarf mit 2 Stimmen Mehrheit den 2. Juli 1865 den Vorschlag zur Gründung einer Ober- oder Mittelschule, an der auch Unterricht im Französischen gegeben werden sollte, trotzem Hr. Oberrichter Schläpfer einen Beitrag von 10,000 Fr. zu leisten versprochen hatte. — In Zukunft werden die Nachsteuern dem sogenannten zweiten Freischulgute zugewendet.

Wie anderwärts, so fühlte auch hier die von der Instuftrie abhängige Arbeiterklasse den schweren Druck der Zeit. Ihn zu mildern, war zwar kein freiwilliger Armenverein, wie in andern Gemeinden, wohl aber ein über 30 Mitglieder zählender Frauenverein, der Kleidungsstücke verfertigt und austheilt, sowie Privatwohlthätigkeit bedacht. Dennoch traten hier so viele Insolvenzerklärungen ein, wie wohl nie früher in so kurzer Zeit.

Auch dieses Jahr begieng Waldstatt eine seltene, schöne Feier. Galt es 1863 dem fünfzigjährigen Amtsjubiläum des greisen Ortspfarrers, so seierten dieser und seine Gattin den 6. Dezember 1864 ihre goldene Hochzeit unter herzlicher Theilnahme der Ecmeinte und vieler Freunde aus andern Orten. In derselben Kirche, in welcher das Jubelpaar vor

50 Jahren den ehelichen Bund geschlossen, hielt Hr. Dekan Wirth die Predigt zur goldenen Hochzeit über 1. Mos. 32, 9 und 10.

Alls Kuriosum wird mitgetheilt, daß während der zweisundfünfzigjährigen Amtsdauer des Hrn. Pfr. Keßler in Waldstatt nur in zwei frühern Jahren weniger Personen starben als im Jahr 1864, in welchem Jahre nur 8 Leichen beerdigt wurden. — Den 23. November 1865 verlor Waldstatt in der Person des Hrn. Altoberrichter Schläpfer seinen größten Industriellen und einen der biedersten Gemeindebürger. Wir verweisen auf den Nekrolog in diesem Hefte.

Lugenberg.

Ist die Schulmeisterentsetzungsszene in Tobel nicht geseignet, um von Fortschritten im Schulwesen zu reden, so haben solche doch stattgefunden, indem nun auch der Lehrer in Tobel, nicht nur die in Brenden und Wienacht, einen Geshalt von 750 Fr. bezieht, die Verwaltung der Schulen in Haufen und in Wienacht, wie früher die der Schule in Brenden, an die Vorsteherschaft übergieng und die löbl. Schulrhode Haufen die alljährliche Erneuerungswahl des Lehrers aufhob. Folgt Tobel nach, so ist das ganze Schulwesen zentralisiert.

Während die allgemeine Handelsstockung, wenn nicht gerade so empfindlich wie in andern Theilen des Landes, doch auch hier gefühlt wurde, erfreuten sich die Steinbrecher stets= fort reichlichen Verdienstes.

Der Bau der Straße Landegg=Wichnacht=Tobel wurde im Mai 1865 beschlossen.

Grub.

Der wiederholte Vorschlag, den beiden Lehrern den Geshalt zu erhöhen, wurde von der Kirchhöre den 15. Januar 1865 endlich angenommen und ihr Gehalt auf 850 Fr. gestellt.

Die im Winter 1863/64 ins Leben gerufene Fort=

bildungsschule konnte im Herbst 1864 aus Mangel an Theilsnahme nicht fortgeführt werden.

Statt der sonst üblichen Auszüge mit der Schuljugend veranstaltete die Schulkommission nach dreiundzwanzigjährigem Unterbruch 1864 wieder ein Kinderfest, das an einem schönen Septembertage abgehalten wurde und sich zu einem wahren Gemeindefest gestaltete. Die Kosten der sehr gelungenen, einfachen, aber recht zweckmäßig und sinnig angeordneten Feier betrugen nur 308 Fr.

Auch hier bildete sich ein Krankenverein, sowie eine Gesellschaft zur Unterstützung armer Handwerkslehrlinge.

In dieser Gemeinde starben 1864 31 Personen, eine für Grub ungewöhnlich große Zahl, unter ihnen Altgemeindes hauptmann Joh. Heinrich Wieser, der früher in der Gesmeinde eine bedeutende Stellung eingenommen und sich an allen gemeinnützigen Bestrebungen lebhaft betheiligt hatte.

Hr. Pfr. Grubenmann nahm nach nur dreijähriger Wirksamkeit im Juli 1865 einen Ruf nach Bernegg an und hielt den 30. August die Abschiedspredigt. Hr. Kammerer Iller besorgte dann die pfarramtlichen Geschäfte von Heiden aus, bis der neugewählte Pfarrer, über den das nächste Heft Näheres berichten wird, die erledigte Stelle antrat.

Unsere frühere Mittheilung über die Beerdigung von Selbstmördern in Grub ist dahin zu berichten, daß die Martinistirchhöre des Jahres 1863 beschloß, Selbstmörder in Zukunft wie alle andern Leichen ganz kirchlich zu begraben. Beerdisgung auf dem Kirchhose fand schon lange vorher statt.

Den 30. Mai 1865 brannte das Wohnhaus des Hrn. Gemeindeschreiber Graf auf der Hard bei starkem Westwinde vollständig ab. Glücklicherweise konnten alle Kanzleibücher gerettet werden.

Reute.

Im Winter 1864 vereinigten sich einige Frauen und Töchter zur Leitung einer Arbeitsschule, die in Schachen und

Reute wöchentlich einen halben Tag gehalten wurde. Der Unterricht war gratis und armen Kindern verschaffte der Armenverein den nöthigen Arbeitsstoff. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, in Välde eine geregelte Arbeitsschule mit einer Lehrerin gegründet zu sehen.

Der Hülfsverein für arme Anaben, die ein Handwerk lernen wollen, hat in den 2 ersten Jahren seines Bestandes 4 Anaben unterstützt und zählt über 50 Mitglieder.

Als ein Zeugniß für die tüchtige Leitung und Entwicklung der neuen Waisenanstalt wird angeführt, daß im Jahr 1864 trotz dem niedrigen Lohn 2000 Fr. durch Weben vers dient worden sind.

Die im Pfarrhaus befindliche und der Gemeinde geshörende Jugendbibliothek wird fleißig benutzt und zählt 304 Bände der besten und beliebtesten Bücher.

Der Sommer 1864 brachte in das Stillleben der Gesmeinde außergewöhnliche Bewegung durch den nun vollendeten, nahezu 40,000 Fr. kostenden Bau der neuen Straße von Schaschen bis Wolfhalden und von und durch Reute bis Knollhausen. Die Nachbargemeinde Oberegg hat sich über die Fortsührung der projektirten Straße mit Reute noch nicht verständigt und man sieht deßhalb dem Ausgang der Sache mit Spannung entgegen. Der Bau einer zweiten Linie von Schachen direkt nach Bernegg, welche Oberegg wünscht, aber niemand im Ernst für möglich hält, wäre geradezu Geldverschwendung, da nur 4 bis 5 Oberegger Bauern ein Juteresse daran haben.

Hr. Pfr. Schläpfer, der sich der Gemeinde à la Oberlin annimmt, wurde im Oktober 1864 durch die Anzeige einer rheinthalischen Gemeinde überrascht, daß sie ihn einstimmig zu ihrem Pfarrer gewählt habe, da doch keine Anfrage vorangegangen war.

Hier wurde von einem der ersten schweizerischen Künftler ein großes Delgemälde begonnen und vollendet.

Shönengrund.

Die hinterste Gemeinde im Hinterlande will nicht das hinten bleiben. Einen erfreulichen Fortschritt im Schulwesen verspricht die durch Aftienzeichnungen bereits gesicherte Ersrichtung einer Sefundarschule im Dorfe Peterzell, welche im Frühjahr 1865 eröffnet wurde und an der sich Schönengrund, das Bedürsniß einer solchen Schule in der Nähe erkennend, mit beinahe dem vierten Theil der Aftien betheiligte.

Der Ban einer Gemeindestraße von der Landscheide bis zur Grenze gegen Hemberg; 1862 begonnen, ist nun, nach längerer Unterbrechung, vollendet. Wegen kostspieliger Brücken belaufen sich die Auslagen dafür auf beinahe 30,000 Fr., die gut zur Hälfte durch Steuern zusammengebracht werden müssen. Sämmtliche Straßenbauten von 1862 bis 1865 kosteten 39,936 Fr. 40 Rp., eine für die kleine Gemeinde sehr bedeutende Summe. Die Straßenschuld betrug Ende Ottober 1865 noch 12,966 Fr. 88 Rp.

Der Ortspfarrer, dem die Gemeinde, weil er einem Rufe an eine st. gallische Pfarrei keine Folge leistete, aus freien Stücken den Gehalt von 1400 auf 1600 Fr. erhöhte, hat eine neue Seite heransgekehrt in der unter Seinesgleichen seltenen Handhabung des Stutzers und bewährte diese Meistersschaft auch an dem kantonalen Schützenseit, das 1865 in Schönengrund stattfand, an dem zum ersten Wale auch Nichtsvereinsmitglieder konkuriren durften. An diesem Feste gesfiel uns der eine Umstand nicht, daß es schon am Pfingstmontag begann.

Innerrhoden.

Die in der Hübscher'schen Offizin in Uppenzell gedruckte "Uebersicht der Rechnungen über die Verwaltungen des Landseckel-, Bau-, Kirchen-, Pfründen-, Armleutseckel- und Armenhauspflegamtes, sowie der Zeughaus-, Waisen- und Spitalverwaltung von Appenzell J. Rh. von 1864—1865" * gewährt einen intereffanten Blick in den Staatshaushalt, der nicht so einfach ift, als wir meinen und zu deffen völligem Berständniß dem Richteingeweihten manches abgeht. Die Busammenstellung und die ganze Rechnungsablage läßt formell vieles zu munichen übrig. Die verschiedenen Bosten sind bunt durch einander gewürfelt und einzelne Rechnungen be= schlagen das Rahr 1863/64. Die Gesammtsumme der Ginnahmen des Landseckelamtes betrug 102,508 Fr. 72 Rp. und die der Ausgaben 99,951 Fr. 60 Rp., mährend Außerrhodens Landeskasse 1864 216,133 Fr. 54 Rp. einnahm und 185,077 Fr. 75 Rp. ausgab. Sämmtliche 9 Rechnungen ergaben eine Einnahme von 212,329 Fr. 54 Rp. und eine Ausgabe von 218,166 Fr. 10 Rp. 3m Haben des Landseckelamtes figuriren der Salzertrag mit 7210 Fr. 28 Rp., die Entschädigung aus der eidgenössischen Bollkasse mit 4244 Fr. 77 Rp., der Bugenposten mit 2171 Fr. 25 Rp. und die Steuern mit 54,335 Fr. 93 Rp. Für die Schulen und zur Unterstützung von Studirenden bezahlte der Staat 2935 Fr. 59 Rp., für Berginsung der Staatsschuld 2557 Fr. 23 Rp., ans Bauaint 8300 Fr., ans Waisenhaus 6097 Fr. 40 Rp., ans Zeugamt 7126 Fr., für andere militärische Zwecke 7506 Fr. 41 Rp., an den Kirchenbau in Gonten 3000 Fr., an den Strafenbau nach Gonten 29,400 Fr., an die Strafenbaute nach Oberegg 4900 Fr., für Forstauslagen 483 Fr. 85 Rp., für Sanitätsfosten 2842 Fr. 14 Rp., für Rlosterkosten 796 Fr. 1 Rp. u. s. w. Das Armleutseckelamt hatte eine Ausgabe von 27,241 Fr. 95 Rp.; unter den Ausgaben ift ein Posten von 184 Fr. 80 Rp. für Reisegelder an sogenannte Schwabenkinder.** Die Zeughausverwaltung machte neue Anschaffungen im Werthe von 9060 Fr. 86 Rp. Die Gin-

^{*} Innerrhoden's Landesrechnung erschien im Jahr 1838 jum ersten Mal im Druck.

^{**} Es ware febr zu wünschen, wenn bieser Schwabenkinderunfug einmal ein Ende erreichte.

nahmen der neu gegründeten Waisenanstalt mit Einschluß der Zulage aus der Landeskasse beliefen sich auf 11,764 Fr. 91 Rp., die Ausgaben auf 13,022 Fr. 40 Rp.

Innerrhoden laborirt seit Jahren an einer Revision feiner Berfassung; zur Stunde ift es indessen noch nicht bazu gekommen. Die Landsgemeinde von 1864 verwarf einen bezüglichen, vom Großen Rathe im Landsgemeindemandate empfohlenen und von fammtlichen Landesbeamten auf dem Stuhle befürworteten Vorschlag. Die Freunde des Fortschritts in Innerrhoden muffen sich in der Kunft des Wartens noch länger üben, als weiland die von Angerrhoden. fühlt jedoch die Nothwendigkeit einer Reform der Verfassung und der Gesetze immer mehr. - Im Uebrigen marschirt Innerrhoden langsamen Schrittes vorwärts. Wurde im Appenzelleranzeiger schon der Umstand zum Fortschritt ge= zählt, daß der Große Rath sich im November 1864 zum ersten Male entschlossen habe, zur Erledigung der Geschäfte 2 Tage nach einander zu sitzen, fo fonnen noch gang andere, reellere Beweise dafür vorgelegt werden.

In privatrechtlicher Hinsicht ist die Annahme eines revidirten Erbgesetzes zu melden, das uneheliche Kinder, die bis 1865 vom Erbrecht gänzlich ausgeschlossen waren, zur Hälfte erbsberechtigt erklärt, sowie die eines Zusatzes zum Fallimentsgesetz, der Falliten und Aktorditen zur Nachzahlung verpflichtet. Das Testirrecht wurde in erheblicher Weise ausgedehnt.

Auch auf dem Gebiete der Gesundheitspolizei will Innersrhoden nicht zurückstehen. Eine großräthliche Berordnung regulirt das Berfahren beim Ausbruch von seuchenartigen Krankheiten und schreibt recht praktische Maßregeln vor, die sich bereits bewährt haben. Auch wurde die Schutpockensimpfung für obligatorisch erklärt und zwar bevor Außerrhoden die gleiche Berordnung erließ.

Die moderne, humanere Rechtspflege macht sich auch hier geltend. Man kommt immer mehr von den öffentlichen,

körperlichen Strafen ab und hat angefangen, sie durch Einzelschaft und Zwangsarbeit zu ersetzen. Dies scheint uns der schlagendste Beweis dafür zu sein, daß Innerrhoden mit der Zeit Schritt halten will.

Wir können diesmal auch über den Stand des innerschodischen Schulwesens Einiges berichten und verweisen diessfalls auf den speziellen Artikel. Es steht zwar noch nicht auf der Stufe des reformirten Kantonstheils, hat sich aber in den letzten Jahren unstreitig gehoben. Zwei Männer haben sich um die Volksschule besonders verdient gemacht, die Herren Landammann Rechsteiner und Statthalter J. B. Kölbener. Ueber Letztern und Hrn. Landammann Rusch folgen unten Nekrologe.

Bekanntlich wurde Innerrhoden nach der Auflösung des Bisthums Konstanz im Jahr 1819 von Papst Bius VII. provisorisch dem Bischof in Chur zugetheilt. Der gegenswärtige Bischof Greith in St. Gallen brachte 1865 von seiner Reise nach Rom ein Projekt nach Hause, wonach die Innerrhoder in Zukunft seinem Krummstab, aber auch nur provisorisch, unterworfen sein sollten, stieß aber dabei auf manche Schwierigkeiten. Ein Entscheid in dieser Angelegensheit ist noch nicht erfolgt.

Der schon vor mehreren Jahren vollendeten Korrektion der Poststraße nach Gais hat sich nun die der Straße nach Gonten angereiht. Es ist ein sehr gelungener, aber theurer Bau; die Gesammtkosten belaufen sich auf 115,000 Fr. Gegenüber der halsbrechenden alten Gontnerstraße ist die schöne und kürzere neue Linie für die Kommunikation ein großer Gewinn. Die Straße von Gonten bis an die Grenze von Stechlenegg zu korrigiren, ist bereits beschlossen und so werden wir bald eine schöne neue Straße von Urnäsch bis nach Appenzell haben. Hossentlich wird nach ihrer gänzlichen Erstellung eine Postverbindung mit dem Hinterlande im Ansichluß an den Kurs St. Gallen-Appenzell nicht ausbleiben.

Im Jahre 1865 murde eine Staatssteuer von 5 per

Tausend bezogen, wovon 2 für Armenzwecke verwendet wurden. Zur Abtragung der kontrahirten Staatsschuld will man der Landsgemeinde eine Zuschlagssteuer zu der gewöhnlichen Versmögenssteuer vorschlagen.

In Inner= und Außerrhoden trifft es auf den Kopf beinahe eine gleiche Steuersumme, dort 5 Fr. 11 Rp., hier 5 Fr. 15 Rp.

Hrich Zellweger von Trogen umfaßt mit seiner Wohlthätigkeit auch den katholischen Theil des Landes. So hat er zur Erstellung eines neuen Schulhauses in Gonten wesentlich mitgeholsen und Versuche zur Einführung der Seidenweberei gemacht, die aber nicht sehr ermuthigend ausstielen; er betheiligt sich auch an der Errichtung von Käsereien und theilt alljährlich sehr viele Lebensmittel unter die Armen aus.

Der Hauptort Appenzell hat einen neuen stattlichen Pfarrhof, eine noch stattlichere Bierbrauerei und einen groß= artigen Wassersammler gegen Feuersgefahr erhalten.

Gonten hat Kirche und Thurm ganz neu gebaut, auch neue Glocken angeschafft. Pater Theodosius, der spekulative Kapuziner, hatte den Akford übernommen und ausgeführt. Es verdient als ein Zeichen konfessionellen und nachbarlichen guten Einverständnisses erwähnt zu werden, daß, als die neuen stattlichen, in Feldkirch gegossenen Glocken von Altstädten her in Gais anlangten und die Mannschaft rastete, diese von Privaten in Gais gratis bewirthet wurde.

Oberegg hat beschlossen, zur Erstellung der Straßenversbindung zwischen Rehetobel-Heiden-Bernegg das auf sein Gebiet fallende Stück vom Dorf durch Schachen und Geigersshaus bis an die Grenze von Bernegg bei Sulzach nach dem kürzesten und schönsten Plane auszuführen, woran der Staat einen Drittel der Kosten bezahlt.